



### Fern jeglicher Idylle, aber dennoch schön: Reinold Amann fängt das Leben im Walgau und Walsertal ein

Die Sujets sind so vielfältig wie die Perspektiven, heterogen ist die Bildersammlung, mit der der Pädagoge Reinold Amann das Leben und den Wandel

dokumentiert. Ob er Tiere, die Natur oder Alltagsmomente einfängt, es zeigt sich in dem Bildband „Walgau und Walsertal – auf Fannis Spuren“, der

am 9. Oktober, 20 Uhr, im Laurentiusaal in Schnifis präsentiert wird, kein verschleiender, aber ein liebevoll besorgter Blick.

FOTO: REINOLD AMANN

### Maria Fliri und Barbara Herold wieder aktiv

WIEN. Die eine kauft sich wärmende Pelzmäntel, um die Langeweile zu besiegen, die andere einen Hund aus Fleisch und Blut gegen die Einsamkeit. Doch wenn auch noch des Menschen treuester Begleiter untreu wird, ist Schluss mit lustig. Ohne Rücksicht auf Verluste feiern die beiden Freundinnen ein anarchisches Schlachtfest im Besslerpark. „Fressen, Kaufen, Gassi gehen“ der Grazer Autorin Gabriele Kögl ist voll Sprachwitz und Spitzzüngigkeit. Das Stück wird ab 6. November im Wiener Kosmos-theater aufgeführt.

Neben Claudia Martini und Johanna Orsini-Rosenberg spielt die Vorarlbergerin Maria Fliri. Regie führt Barbara Herold, die ebenso wie die Ausstatterin Caro Stark im Land durch viele erfolgreiche Produktionen bekannt ist.

# Die Sorge um Menschen klingen lassen

**Alles live, alles authentisch: Musikpoet Harry Marte ist mit „Big Pit“ wieder da.**

**SCHWARZACH.** (VN-cd) Die Kompositionen stammen von ihm selbst, entstehen in der Stille, aus der Harry Marte (57) schöpft. Sie macht ihn hellhörig für den Zustand der Welt, die ihn umgibt, für die Schwierigkeiten der Menschen, miteinander zu kommunizieren. Sie lässt aber auch Emotionen zu, die sich Menschen all zu oft verbieten. Danach zieht es den bekannten Singer-Songwriter, der auch als Grafiker einen Namen hat, hinaus - auf die

„Gewalt durch Worte kann mindestens so heftig sein wie physikalische Gewalt.“

HARRY MARTE

Suche nach Interpreten. Alfred Vogel, Claude Meier und Urs Vögeli sind dieses Mal im Team. Sie sind als hervorragende Musiker in der Lage, mit Harry Marte auf einer Gefühlsebene zu agieren, und zwar derart exzellent, dass man getrost eine Live-CD-Produktion wagen konnte. Sie liegt mit „Big Pit“ nun vor.

#### Ein Netz, das trägt

„In der Not der Gefühle lebt die Kunst“, sagt Marte, aber auch die Sorge um die Menschen ist das, was ihn antreibt, was ihn inspiriert. „Breakable“ legt er einem ans Herz. Die zerbrechlich wirkenden Töne, die brüchige Stimme weben sich zu einem Netz, das den Zuhörer trägt, ihn auffängt. Überhaupt geben Marte und Co. die Möglichkeit, sich fallen zu lassen. Nicht um im Gefühlsmeer zu versinken, sondern weil Könnerschaft Halt gibt. Ich vergleiche das gern mit einem

klassischen Konzert. Wenn eine qualitätsvolle Interpretation der Partitur nach zwei, drei Minuten klar ist, darf man die Antennen auf Genuss stellen. Bei „Breakable“ geht das in Sekunden. Wunderbar, mit wie viel Rhythmus sich die rauchige Stimme Martes unterlegen lässt. Die Themen kreisen um Liebe, Schmerz, Gewalt, Sehnsucht, zu Blues und Americano gesellt sich herzhafter Rock, aufhorchen lässt zudem die Perkussion von Alfred Vogel und nach wie vor eine dunkle Stimme, die vom Säuseln bis zum Seufzen viele Facetten hat und dabei jeglicher Manieriertheit ausweicht. „Blue Line“ dürfte ein Hit werden, „I Wont“ hat auch das Zeug, den Song immer wieder hören zu wollen.

CD-Präsentation am 11. Oktober im ORF Landesstudio Dornbirn. Beginn der Konzertserie am 18. Oktober im Alten Kino Rankweil und am 19. Oktober in der Kammgarn Hard



Harry Marte mit Claude Meier, Urs Vögeli und Alfred Vogel.

FOTO: BIG PIT



Clemens Meyer, Reinhard Jirgl, Preisträgerin Terézia Mora, Marion Poschmann, Mirko Bonné und Monika Zeiner gestern in Frankfurt. FOTO: EPA

## Auszeichnung für einen tief bewegenden Roman

**Terézia Mora erhielt gestern Abend den Deutschen Buchpreis für „Das Ungeheuer“.**

**FRANKFURT/MAIN.** In ihrem Roman „Das Ungeheuer“ (den die VN auf der Bücherseite vom 5. Oktober vorstellten) erzählt die aus Ungarn stammende Autorin die tragische Geschichte eines Ehepaares, von dem die Frau Selbstmord begangen hat. Die Jury bezeichnete „Das Ungeheuer“ als „tief bewegenden und zeitdiagnostischen Roman“. Die in Berlin lebende Mora

hatte ein stilistisch virtuos Werk und eine lebendige Road-Novel aus dem heutigen Osteuropa geschaffen.

Der Deutsche Buchpreis wird seit 2005 (als der Vorarlberger Arno Geiger der Sieger war) am Vorabend der Frankfurter Buchmesse vergeben. Mora erhält als Preisträgerin 25.000 Euro. Ins Finale kamen außerdem Mirko Bonné („Nie mehr Nacht“), Reinhard Jirgl („Nicht von euch auf Erden“), Clemens Meyer („Im Stein“), Marion Poschmann („Die Sonnenposition“) und Monika Zeiner („Die Ordnung der Sterne über Como“).

## Unterhaltsamer Wort-Bild-Parcours

**Im QuadrART sind Arbeiten zum Verhältnis von Sprache und Bild zu sehen.**

**DORNBIRN.** (VN-ag) „Im Anfang war das Wort“ beginnt das Johannesevangelium. Aber gilt für die Kunst das Gleiche wie für die Bibel? Die von Elisabeth Claus vom Kunstverein Aschaffenburg für das QuadrART Dornbirn kuratierte Ausstellung stellt diese These in Frage.

Kein Überblick, als vielmehr eine subjektive Auswahl, versammelt „Am Anfang war das Wort . . . ??“ unterschiedlichste zeitgenössische Ansätze, die dem Verhältnis von Bild und Wort nachspüren. In einer dichten Schau, die sich als Rundgang von Werk zu Werk weiterentwickelt, Dialogsituationen und Aha-Effekte inklusive, ist das „Wort“ abwechselnd Text, Sprache oder Schrift, ergänzt das Bild, verschränkt sich mit ihm oder konterkariert es gar.

Mit der Tür bzw. dem Wort ins Haus fällt gleich Ina Holitzka, die dem Besucher auf der Glastür ein aufforderndes

„Geht doch“ entgegen wirft und ihn auf ihrem „Standläufer“ flanierend zum aktiven Mitproduzenten macht.

Über den Bildtitel und gefundene Texte, die wie zufällig in den Fotos aufscheinen, öffnet Laura J. Padgett einen großen Assoziationsraum, während Klaus Schneider dem Akt des Sehens und Lesens gleichermaßen zu misstrauen scheint, wenn er über seine „schlafenden Schönen“, nach Motiven aus der Kunstgeschichte, fotografische Unschärfe und einen Satz in Blindenschrift legt. Erschwert wird das Lesen auch in Horst Keinings

„Japonais“-Gemälden, die Werbung aus japanischen Tageszeitungen wiedergeben. Konsumschrott und zusammenhanglose Befehle wie „Tirez“ sind in den Fotoobjekten „The Cubes“ von Marc Peschke verpackt, die sehr schön mit den Textkuben von Vera Röhm korrespondieren. Als sprachliche Summe ihrer bildhauerischen Erfahrungen, die um die Themen Bewegung und Zeit kreisen, zitiert Vera Röhm einen Satz aus dem Grimm'schen Wörterbuch und lässt ihn in verschiedenen Sprachen um die Erde wandern. „Die Nacht ist der Schatten der Erde“ heißt

es da poetisch, worauf Holger Schmidhubers Arbeit „Surround my life with shadow“ antwortet.

#### Literaturkabinett

Schmidhubers Mischtechnik liefert den Ausgangspunkt zur aktuellen Schau, reiht sich zugleich aber stimmig in den höchst unterhaltsamen Wort-Bild-Parcours ein. Im Video von Vollrad Kutscher sind Bild, Text und Sprache real, ergeben aber keinen Sinn und ebenfalls stark persönlich geprägt sind die Positionen im Untergeschoß, das sich in ein wahres Literaturkabinett verwandelt. Darin agieren und reagieren Poet Carlo Invernizzi, Bruno Querci und Nelio Sonogo in Gemeinschaftswerken, während Horst Keinings die Lesbarkeit von Sätzen von Marcel Proust unterläuft und Horst Haack einen Einblick in ein 1981 begonnenes Kompendium gewährt, in dem der Künstler das Weltgeschehen in Text und Bild reflektiert.

Die Ausstellung ist im QuadrART in Dornbirn (Sebastianstraße 9) nach telefonischer Vereinbarung (05572/909958) zu sehen.



Arbeit von Invernizzi und Freunde.



„Japonais“ von Keinig. FOTO: AG